

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 25

Illustration: "Versteck' den Kalbsbraten - vielleicht ist er ihr verwandt!"
Autor: Harvec, André

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

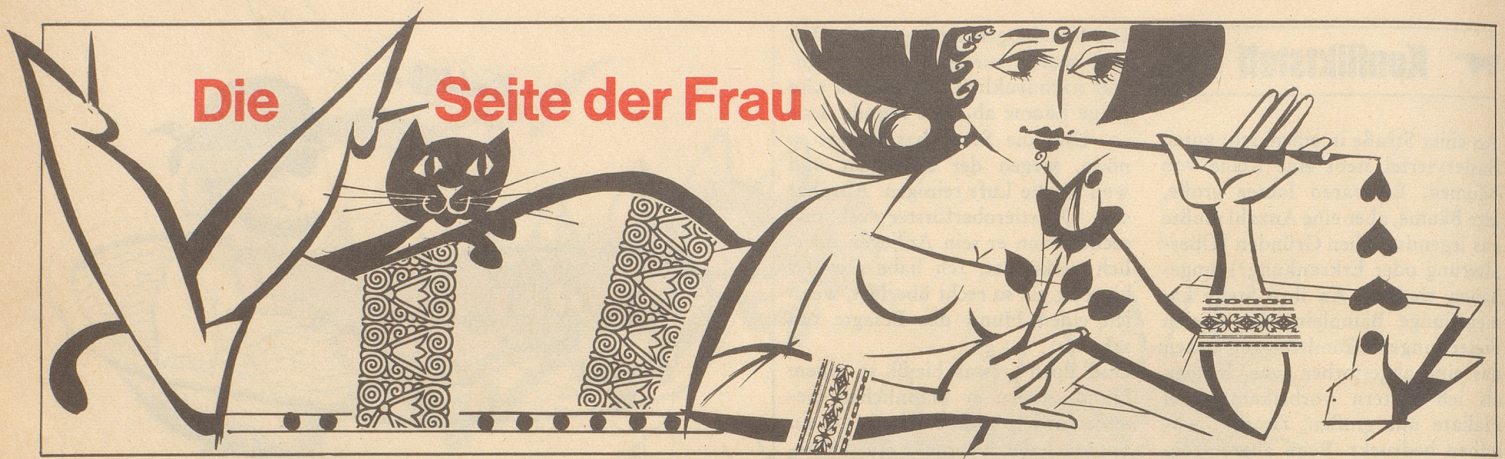
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Die Seite der Frau

Bub oder Mädchen?

Haben Sie keine Angst, ich komme nicht mit Komplikationen und «Wunschkind» und Vorausbestimmung des Geschlechts. Erstens ist mir das noch zu unabgeklärt, zweitens sehe ich kommen, daß dann die Leute nur noch Buben haben wollten, womit zwar immerhin das leidige Gestürm um das Frauenstimmrecht endlich beseitigt würde, aber auch daneben würde noch dies und das wegfallen, wenn die ausschließliche Männergeneration einmal ein bißchen herangewachsen ist. Unter sich wären sie zwar, und damit wäre schon die eine große Sehnsucht jedes aufrechten Schweizers erfüllt. Aber wo käme dann die nächste Generation Buben her? Nun, wenn dann nichts mehr nachkommt, haben es unsere Männer wenigstens noch in den letzten Jahren der schweizerischen Menschheit schön gehabt.

Aber wie gesagt, das meine ich nicht. Bei der Frage «Bub oder Mädchen?» handelt es sich nur um menschliche Wesen, deren Geschlecht schon seit fünfzehn bis zwanzig Jahren mehr oder weniger feststeht. Nur ist es in der letzten Zeit manchmal nicht ohne weiteres erkennbar. Jedenfalls hat mir eine alte Dame vor kurzem geklagt, sie wisse einfach nicht mehr Bescheid. Wenn etwas in Nylon-Stretch oder leichten Kunstfaserhosen – je nach Saison – vorbeiwandere, dann könne sie oft nicht mit Sicherheit sagen, ob Bub oder Mädchen, seit die jungen Herren ihr Haar fast schulterlang und in weiche Wellen gelegt tragen.

Sie erinnerte mich in ihrem Kummer ein bißchen an die alte Pauline Metternich, die eines Tages dazukam, als das Kind einer jungen Verwandten gerade von der Nurse gewickelt wurde. Die Fürstin hielt sich das Face-à-main vor die alterssichtigen Augen, betrachtete das

winzige Wesen und sagte zögernd: «Un garçon, si je me rappelle bien?» Ich weiß, das ist eine in allen Ländern so notorische Geschichte, daß ich um Entschuldigung bitte, wenn ich sie einmal mehr aufwärme. Aber so hübsche Geschichten altern wie guter Wein. Also, um zum Thema zurückzukehren (als ob wir es je verlassen hätten!): Pauline Metternich konnte ihren – approximativen – Entscheid fällen, weil das Baby blutt war. Meine alte Dame aber wurde unsicher, weil die Bekleidung und die Frisur sie verwirren.

Ich konnte ihr – auch nur approximativ – aus der Klemme helfen, indem ich ihr sagte, die Verhältnisse hätten sich nach meiner bescheidenen Erfahrung in der letzten Zeit gebessert, nämlich seit Ab-

schaffung der allzu aufgeblasenen Frisuren beim weiblichen Teil der Bevölkerung. Seit nämlich Paris die Frisur «Petite tête» lanciert habe.

Wer jetzt noch langes Haar trägt, ist im Zweifel ein Jüngling. Wer sehr kurzes trägt, ein Mädchen. Aber noch lang nicht alle Frauen haben sich für die «Petite tête» entschieden. Viele haben sich an die gewaltige Fülle gewöhnt oder tragen immer noch die langen Strähnen Brigittchens. Viele tragen auch schlicht die zutiefst männliche Frisur der Beatles, und machen es somit den Männern nach.

Die zutiefst weiblichen Bienenkörbe sind wir ja endlich los. Das andere, aufgeblasen mit toupiert und Postiches, kann sehr nett aussehen, aber mir scheint, gewisse Beatles tragen es auch schon. Die «kleinen

Köpfe» sind noch eher in der Minderheit.

Womit das Problem der alten Dame weiterbesteht. *Bethli*

Heil dir Helvetia ...

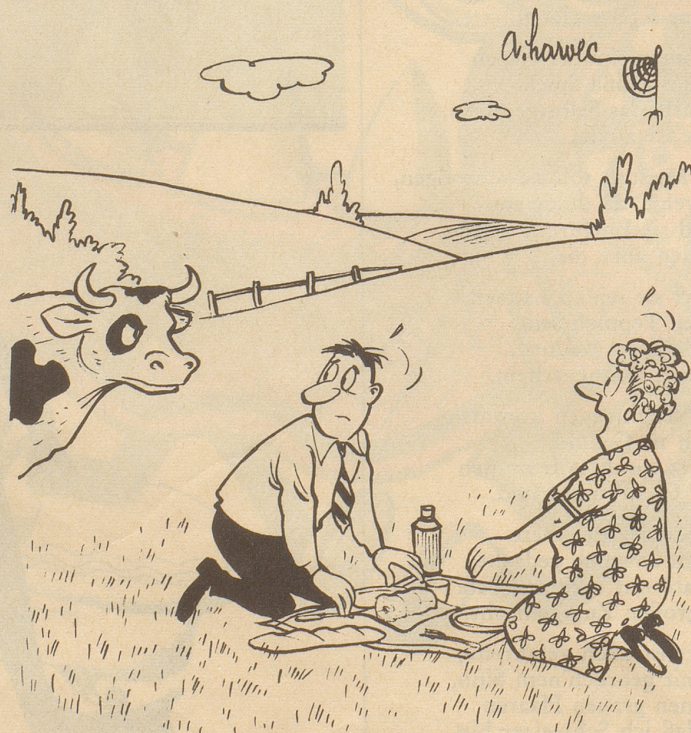
Meine Schwester hat herausgefunden, daß die Schweizer Frau die knieende Helvetia sei, denn als Mädchen hilft sie dem Vater beim Kaput rollen, indem sie auf dem Mantel kniet. Wird sie dann älter, erhält sie denselben Posten beim Bruder, später beim Schatz, bei ihrem Mann, und zuletzt bei ihrem Sohn! *Peter*

Konsumentenschutz durch Selbstschutz

Liebe Erica, Du bist, laut Nebi Nr. 19, muff mit dem «Schweizerischen Konsumentenbund», weil er nicht nur auf die in Bern schimpft wegen der Teuerung, sondern auch den Konsumenten selber ein wenig auf den Zahn fühlt.

Angenommen, Du müsstest als junge Mutter Deine kleinen Bützger darauf vorbereiten, sich auf der Straße richtig zu verhalten, vielleicht weil sie in den Kindergarten kommen. Was tust Du dann? Stellt Du Dich mit ihnen nur an den Straßenrand und schimpfst über die Behörden, die Autoproduzenten und die Autofahrer? Nein, gell? Du wirst doch in erster Linie versuchen, Deine Kinder mit dem Verkehr vertraut zu machen, ihnen beibringen, wie sie sich ihm gegenüber verhalten sollen.

Siehst Du, genau so ist es bei den Konsumenten-Organisationen. Sie machen sich schon bei Behörden, Produzenten, dem Handel und den Reklamefachleuten bemerkbar und versuchen, eine allzu hektische Entwicklung ein wenig zu bremsen. Aber das ist nicht alles, was sie tun



«Versteck' den Kalbsbraten — vielleicht ist er ihr verwandt!»